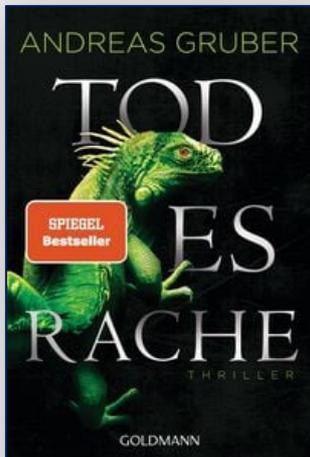


Krimizeit 75

*mark jungbluth
ruth van nahl
bernhard hubner
natalie korobzow
bianca riessinger*





Andreas Gruber: Todesrache. Goldmann 2022 · 582 S. · 12.00 · 978-3-442-49110-0 ★★★★★

In „Todesrache“ ermittelt der BKA-Profiler und forensische Kripo-Psychologe Maarten S. Sneijder nun schon in seinem siebten Fall und hat dabei alle Hände voll zu tun. Er steht vor den Trümmern seines Teams. Nur knapp ist er mit dem Leben aus der letzten Ermittlung gekommen. Seine langjährige Kollegin Sabine Nemez scheint tot zu sein, das Team aufgelöst.

Doch dann erhält Sneijder einen Anruf. Sabine Nemez setzt einen Hilferuf ab. Ist sie etwa noch am Leben? Sneijder beginnt mit den Recherchen und baut ein neues Team um den IT-Spezialisten Marc und die Autistin Miyu auf. Mit voller Unterstützung des Interimleiters des BKA wersetzt Sneijder sich einmal mehr allen Ermittlungsregeln, um seine langjährige Kollegin zu retten. Und die Zeit arbeitet gegen sie.

Zeitgleich verschwindet ein ehemaliger Richter mit seiner Ehefrau und einer jungen Frau, die fälschlicherweise für die Tochter des Richters gehalten wird, spurlos von einem Campingplatz. Die verschwundene junge Frau ist die Tochter des Ex-LKA-Ermittlers Walter Pulaski. Schon bald sieht Sneijder Zusammenhänge zwischen beiden Fällen. Er rauft sich mit Pulaski zusammen, und sie kommen einem brisanten und hochgefährlichen Verbrechen auf die Spur, das bis in die Stasi-Zeit zurückreicht. Können sie alle Geheimnisse aufdecken, alle Spuren ordnen und die Opfer retten? Es kommt zu einem fulminanten Showdown, so viel mag ich verraten!

Ich muss zugeben, es ist mein erster Thriller von Andreas Gruber bzw. mit Maarten S. Sneijder war. Deshalb tat ich mich etwas schwer, in den Fall hineinzukommen, denn es wird natürlich immer wieder auf frühere Begegnungen und Einsätze von Sneijder verwiesen. Dennoch erweist sich der Thriller als ein guter Einstieg für einen Neuling wie mich. Denn der Klappentext verspricht, dass „Todesrache“ als siebter Teil ein neues Kapitel in Sneijders Laufbahn eröffnet und als Teil einer dritten Untertrilogie der gesamten Thriller-Reihe gesehen werden kann. Und der Thriller ist durchaus gut konzipiert. Actiongeladene Spannung, komplexe Storyline mit zahlreichen Wendungen, böartige Verbrecher ohne Skrupel und viel Gewalt zeichnen diesen Thriller aus. Die Lesespannung ist konstant auf einem hohen Level, ich wollte das Buch kaum zur Seite legen und habe es in zwei Tagen durchgelesen bzw. durchlesen müssen – ich wollte einfach wissen, wie es weitergeht und wer letztlich hinter den Verbrechen steckt.

Mit zahlreichen unterschiedlichen Rückblicken in die Vergangenheit teasert die Handlung auf die Lösung des Falls und lässt die Spannung unerträglich werden. Mit jeder Buchseite kommen wir als Leser der Aufklärung näher, wobei die zahlreichen Kniffe in der Handlung dann doch wieder überraschen. Nicht zuletzt dadurch, dass es sich eigentlich um einen Fall im Fall handelt... Dennoch würde ich sagen, dass der erfahrene Krimileser schnell einen Verdacht hat, wie alles zusammenhängen könnte.

Die Figuren sind spannend gestaltet. Ich weiß immer noch nicht, ob ich Sneijder jetzt leiden kann oder nicht. Er ist oft ein Kotzbrocken, wie er im Buche steht, das macht seinen Charakter aber auch wieder umso interessanter. Er schenkt sich nichts und seine direkte Art macht ihn doch irgendwie sympathisch. Eine Besonderheit liegt hier noch vor: Pulaski, mit dem Sneijder hier ermittelt, ist auch eine Romanfigur von Gruber, die eine eigenen

Reihe besitzt. Ich empfinde es als eine gut gelungene Konzeption, dass zwei unabhängige Krimireihen zusammengeschlossen werden, und die zwei Hauptfiguren in einem gemeinsamen Fall agieren. So etwas liest man doch eher sehr selten! Und gerade dies macht den Thriller lesenswert, vor allem für jeden, der die bisherigen Thriller/Krimis gelesen hat. Und so gewinnt man nebenbei bemerkt als Autor natürlich auch neue Fans hinzu...

Bei aller Komplexität der Figuren und der Ermittlungen ist mir die Handlung dann aber doch etwas zu glatt geraten und bedient viele Klischees. Dass das BKA plötzlich jeden Fall als seinen eigenen einstuft und die Verantwortung übernimmt; ein BKA-IT-Spezialist, der sich in Sekundenschnelle jede Information hacken und einholen kann; eine autistisch veranlagte Polizistin, die alles überblickt und die Nadel im Heuhaufen findet; eine verletzte BKA-Beamtin, die trotz hohem Verletzungsgrad weiterermittelt, und eine Hauptfigur, die von einer kritischen Situation in die nächste stürzt und tollwütig im Ausland um sich schießt, ohne Konsequenzen zu spüren zu bekommen – das sind dann ein paar Motive zu viel des Guten. Es ist in einigen Teilen doch etwas zu unrealistisch. Und dennoch: Für die Spannung passt es perfekt.

Ich bin ehrlich gesagt zwiegespalten, wie ich den Thriller finde. Einerseits hat er mir sehr viel Spannung und Unterhaltung gebracht, andererseits war mir die Darstellung und Umsetzung teilweise hanebüchen. Für Fans der Reihe oder der Reihe um Pulaski aber definitiv ein absolutes Muss. Für den neugierigen Krimileser vielleicht ein neuer Fang für das eigene Buchregal. Ausprobieren ist hier die Devise; eine Empfehlung für spannenden Hochgenuss ist „Todesrache“ auf alle Fälle. **MARK JUNGBLUTH**



Joost Jensen: Die Leiche am Deich. Die Friesenbrauerin ermittelt. Insel 2022 · 358 S. · 11.00 · 978-3-458-68213-4 ★★☆☆

Gesine Felber, von den meisten nur „Tüdelbüdel“ genannt, ist die Wirtin des Kroogs in einem kleinen Ort an der Küste. Hier braut sie ihr eigenes Bier und betreibt zudem einen kleinen Laden, in dem die Einheimischen das Nötigste kaufen können. Es ist ein ländliches Idyll, das jäh verstört wird, als eine tote Frau am Strand gefunden wird.

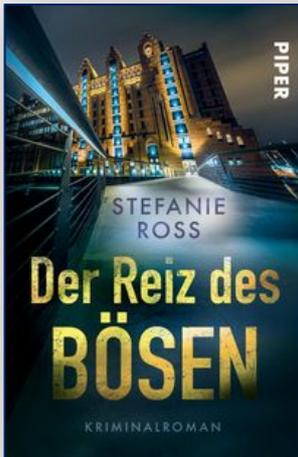
Es ist die Ehefrau des Milchbauern Burmeister, der im Verdacht steht, ein neues Großprojekt zu planen und eine Fabrik auf die freien Wiesen zu bauen. Seine Frau hat gegen diesen Bau und die Zerstörung der Umwelt protestiert – jetzt ist sie tot. Aber nicht nur

Burmeister hätte ein Motiv, sondern leider auch Tüdelbüdel's guter Freund Enno. So bleibt der Friesenbrauerin keine andere Wahl, als selbst ein paar Ermittlungen anzustellen und sich ihre guten Kontakte zu den Einheimischen zunutze zu machen – und das, obwohl ihre Tochter Wiebke für die Polizei arbeitet und richtig sauer werden kann, wenn Gesine ihre Nase in laufende Ermittlungen steckt.

Die Geschichte lässt sich leicht und oftmals recht amüsant lesen, besonders wenn Tüdelbüdel auf Streifzug geht, um gegebenenfalls auch ihr selbstgebrautes Starkbier einzusetzen, um die Zunge von verdächtigen Personen zu lösen. In ihr als Hauptfigur liegt in jedem Fall die Stärke des Romans, dem bald weitere Bände folgen sollen, wengleich man sich nur schwer vorstellen kann, dass in diesem kleinen Nordseedorf regelmäßig Verbrechen geschehen. Trotz Gesines privater Schnüffelei wird auch die Polizeiarbeit ausreichend beleuchtet, und es ist interessant zu sehen, wie sich die beiden ungleichen Ermittlungswege kreuzen und immer wieder der eine vom Wissen des anderen profitieren kann.

Insgesamt bietet der Roman gute Unterhaltung, wenngleich es wenige Überraschungen gibt. Die Handlung folgt bekannten Mustern, gibt genügend verdächtige Figuren vor und die Motive sind nachvollziehbar und realistisch gestaltet. Zuweilen zieht es sich ein wenig, aber spätestens ab der zweiten Leiche, die natürlich nicht auf sich warten lässt, wird es wieder spannender. – Ich bin in jedem Fall auf den nächsten Band mit Tüdelbüdel gespannt.

RUTH VAN NAHL



Stefanie Ross: Der Reiz des Bösen. Piper 2022 · 423 S. · 12.00 · 978-3-492-31769-6 ★★★★★

„Der Reiz des Bösen“ ist der gelungene Auftakt einer neuen Krimireihe aus dem schönen Hamburg. Krimifans aufgepasst! Ein Serientäter treibt in Hamburg rund um die Alster sein Unwesen – mit teils unentdeckten Verbrechen, die nicht immer gleich Mord bedeuten müssen. Es sind raffiniert ausgeklügelte Taten, die das Leben der Opfer vollständig zerstören. Kommissar Lauer wird von einer Reporterin auf diese scheinbaren Verbrechen aufmerksam gemacht. Zu den beiden gesellen sich seine schwerhörige Assistentin, ein stadtbekannter Obdachloser und ein pensionierter Rechtsmediziner. Auch die Tochter von Lauer mischt und recherchiert mit.

Der Racheplan des Täters ist kaum noch aufzuhalten, immer mehr vermeintliche Opfer tauchen auf. Lauer und sein ungewöhnliches Team ermitteln und stoßen immer wieder auf merkwürdige Dinge in ihren Recherchen. Der Täter scheint ihnen indes immer einen Schritt voraus zu sein. Können Lauer und sein neues Team ihn stoppen und sein Motiv letztlich offenlegen?

In diesem Krimi recherchiert der Leser mit und wird so beinahe zu einem weiteren Teammitglied Lauers, denn jeder Ermittlungsschritt ist nachvollziehbar und realistisch dargestellt. Für Fans des Genres eine tolle Neuentdeckung auf dem deutschen Buchmarkt. Auch wenn der erfahrene Krimileser recht früh weiß, welches Gesicht sich hinter der Maske des Täters verbirgt, möchte man dennoch weiterlesen. Das Team um Lauer ist einfach super! Und: Das alles entscheidende Motiv für die Taten bleibt bis zum Schluss im Dunkeln. Zwar werden auf dem Ermittlungsweg immer wieder Andeutungen gemacht, wie alles zusammenhängen könnte, doch erst am Ende haben wir als Leser den Durchblick.

Die Neugierde ist definitiv geweckt, vor allem durch die Protagonisten. Alle Figuren sind bis ins kleinste Detail gut konzipiert und ausgestaffiert. Das ungewöhnliche Ermittlungsteam, das ich bisher auch so noch nie in einem Krimi gesehen habe, ist auf Anhieb sympathisch. Auch die Vorgehensweise des Täters überrascht: Nicht immer muss es direkt Mord sein, um ein Leben zu zerstören. Hier gibt es vielerlei Möglichkeiten, um ein Verbrechen zu verüben. Immer wieder wird die Perspektive des Täters im Laufe der Handlung eingenommen. Spannung und eine gewisse Spur von Grauen sind konstant hochgehalten. Die Handlung und die Menschlichkeit der Figuren machen den Krimiauftakt absolut lesenswert.

Der Schreibstil ist flüssig und gut zu lesen. Action und Spannung sind immer gut portioniert und auch eine Prise Humor kommt definitiv nicht zu kurz. Für einen spannenden Leseabend wirklich zu empfehlen! Ich freue mich schon jetzt auf einen weiteren Fall mit Kommissar Lauer und seinem außergewöhnlichen Team in Hamburg.

MARK JUNGBLUTH



Victoria Walters: Die Krimi-Ladys von Dedley End. aus dem Englischen von Gertrud Wittich. Goldmann 2022 · 475 S. ·

12.00 · 978-3-442-49364-7 ★★★★★

Als zweifellos originellen Landhauskrimi mit britischem Flair à la Inspector Barnaby oder Miss Marple lässt sich Victoria Walters Krimiauftakt um die beiden Krimiliebhaberinnen Jane und Nancy beschreiben. Hier wird es beschaulich mit ganz viel englischem Charme, aber natürlich auch einer Prise Spannung, familiären Abgründen und sympathischen Figuren. Kurz alles, was ich als Krimileser für eine kurzweilige Lektüre brauche...

Die Handlung spielt im ländlichen Dedley End. Großmutter Jane überlässt ihrer Enkelin Nancy Hunter ihre Krimi-Buchhandlung. Beide sind begeisterte Krimileser und kennen sich im Genre sehr gut aus. Tatkräftige Unterstützung finden sie im Journalisten Jonathan, einem Schulfreund von Nancy. Jonathan wittert sofort eine exklusive Story, als das Trio zu einer Cocktailparty in das Herrenhaus der Familie Roth eingeladen wird. Denn seit Jahren hat die Familie schon niemanden mehr eingeladen, und nun steht bei den Roths sogar eine Verlobung im Haus.

Auf der Party wird Nancys Krimileidenschaft gebraucht. Sie wird von einem Familienmitglied in die Bibliothek gebeten, um sich die Bücher anzuschauen, damit Nancy den Raum eventuell um weitere ergänzt. Sie lernt Lucy Roth kennen, die Frau von Harry Roth. Doch die Bekanntschaft dauert nur kurz, denn Lucy wird wenig später über eine Brüstung in den Tod gestürzt. Die Polizei ermittelt mit DCI Brown, dem die beiden Krimi-Spürnasen Jane und Nancy schon bald fehlende Kompetenz im Fall unterstellen. So versuchen sie auf eigene Faust, den Mord aufzudecken – nicht zuletzt weil Nancys Vater vor Jahren bei einem Autounfall mit Fahrerflucht ums Leben gekommen ist, der bis heute nicht gesühnt wurde. Nancy will nun zumindest im Fall von Lucy Gerechtigkeit walten lassen.

Über den Vorwand, die Bibliothek zu inspizieren, gelangt Nancy ins Haus und beginnt zu ermitteln. Was hat der Streit am Vorabend zwischen Nancy und ihrem Schwager zu bedeuten? Schon bald treffen die Hobbyermittler auf familiäre Abgründe. Und der Mörder hat auch schon Wind von ihren Nachforschungen bekommen...

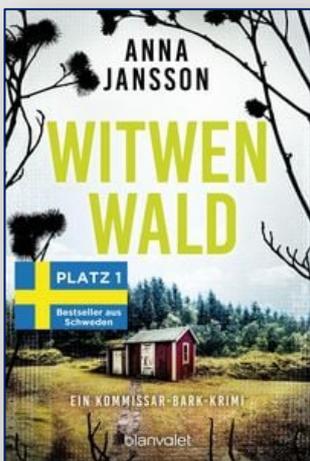
Wer hier einen spannungsgeladenen und actionreichen Psychothriller erwartet, der muss enttäuscht werden – und zwar rigoros! Das ist aber auch gar nicht der Anspruch dieses Krimis. Viel mehr lockt er mit seiner beschaulichen, liebenswerten und leicht zu verfolgenden Handlung, die dann natürlich auch eine ganze Prise Spannung durch den Mordfall enthält. Die Handlung plätschert vor sich hin, während die Abgründe der Familie immer tiefere Gräben ziehen und in typisch englischer Krimimaniere gestrickt sind. Die Aufklärung letztendlich überrascht dann doch. Das hatte ich nicht erwartet, und es zeigt einmal mehr, dass der Plot sehr gut konzipiert und perfekt in Szene gesetzt worden ist.

Die Figuren sind toll beschrieben und erscheinen sofort liebenswert und sympathisch. Als Leser schließt man sie sofort ins Herz, verfolgt ihre Handlungen und fiebert mit ihnen. Ganz im Zeichen einer Miss Marple nehmen sie das Zepter aus der Hand des inkompetenten DCI Brown und ermitteln auf eigene Faust und kommen so dem Mörder näher und näher.

Besonders das Setting und die Atmosphäre des idyllischen Dedley End mit obligatorischem Herrenhaus und der gemütlichen Krimi-Buchhandlung des Spürnasen-Gespanns Nancy und Jane machen den Krimi sehr lesenswert. Viele Details, das vorweihnachtlich winterliche Ambiente lassen mich als Leser tief in die Handlung eintauchen und meinen Alltag vergessen.

Der Epilog sorgt dann nochmal für eine Extraportion Vorfreude. Er teaset einen zweiten Fall an. Ist dies der Auftakt zu einer neuen Reihe? Wenn ja, kann ich es kaum erwarten, wie es weitergeht. Ich bin Fan von Nancy, Jane und Jonathan geworden; fünf Sterne sind eigentlich viel zu wenig.

Eine absolute Empfehlung für alle Fans von britischen Krimis! **MARK JUNGBLUTH**



Anna Jansson: Witwenwald. Ein Kommissar-Bark-Krimi aus dem Schwedischen von Susanne Dahmann. blanvalet 2022 · 527 S. · 12.00 · 978-3-7341-1161-7 ★★★★★

Durch Zufall wird die bestialisch zugerichtete Leiche von Emelie Kartmann in einem See entdeckt. Sie wurde in eine Holztonne gesperrt, durch die dann hundert lange Nägel geschlagen wurden. Um das Grauen zu perfektionieren, wurde die Tonne anschließend umher gerollt. Die Ermittlungen verliefen im Sande. Der Fall gehört zu den Cold Cases der schwedischen Polizei, bis Kristoffer Bark beauftragt wird, den Fall neu aufzurollen. Er trauert immer noch um seine ermordete Tochter. Für die Polizeileiterin Grund genug, Bark staubige Akten durchblättern zu lassen.

Zu Barks kleinem Team zählen Polizisten, die nicht teamfähig sind. Sara Bredow ist laufend krankgeschrieben und lehnt jede Konversation mit Bark ab. Er kommt nicht weiter. Auch Ulf Gunnarsved, der frühere leitende Ermittler im Fall Emelie Kartmann, blockt ab. Im Cold Case sei nichts mehr herauszuholen. Bark verschwende Ressourcen.

Dann wird der Ehemann von Barks Kollegin Sara tot im Bett aufgefunden. Keine Spuren eines Verbrechens sind feststellbar. Bark soll ermitteln. Gleichzeitig wird Sara seit Monaten von einem Unbekannten gestalkt. Bark entdeckt Ungereimtheiten und sogar Ähnlichkeiten zu den Bedrohungen, denen damals die ermordete Emelie Kartmann ausgesetzt war. Hängen beide Fälle miteinander zusammen? Wenn dem so ist, ist Eile geboten. Sara Bredow scheint in tödlicher Gefahr zu schweben. Und der Täter scheint bereit zu sein für eine neue Tat...

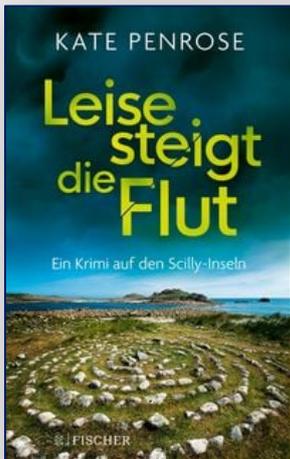
Der Krimi überrascht. Sehr sensibel und atmosphärisch erzählt die Handlung Sara Bredows Schicksal. Die ständigen Bedrohungen und Belästigungen ihrer Familie und ihres Lebens treiben sie in den Burnout und lassen sie langsam an ihrem Verstand zweifeln. Was diese Erkrankung schließlich bedeutet und welche Folgen sie hat, wird hier schonungslos psychologisch aus Saras Perspektive erzählt. Ihr wird viel Raum gelassen, das ihr widerfahrende Grauen offenzulegen. Durch die erneute Ermittlung im Fall Emelie Kartmann weiß der erfahrene Krimileser recht früh, dass beide Fälle natürlich irgendwie zusammenhängen müssen. Doch das grausame Motiv und der Täter bleiben bis zum Schluss im Dunkel. Die Handlung ist gut in Szene gesetzt und stark konzipiert.

Die Spannung bleibt dabei konstant hoch und intensiviert sich ab der Mitte der Handlung. Das Grauen entwickelt sich mit jeder Buchseite bis es zum fulminanten Showdown kommt, der sich dann nochmal bis zur letzten

Seite ausdehnt. Hier braucht der Leser starke Nerven. Der Täter mag zwar entlarvt werden, doch das Schicksal der Opfer liegt weiterhin in seinen Händen. Die Zeit wird der entscheidende Faktor. Es ist sehr nervenaufreibend, vor allem weil der Täter so grausam ist und vor nichts zurückschreckt. Die Auflösung ist überraschend und zugleich erschreckend.

Der Krimi besticht durch seine atmosphärischen Schilderungen, ganz im Sinne des Genres Nordic Noir. Gleichzeitig wird den Figuren viel Raum geboten, sich zu entwickeln. Sara Bredow ist die eigentliche Hauptprotagonistin in diesem Krimi. Bark und seine Ermittlungen hingegen spielen schon fast eine Nebenrolle, obwohl er doch der führende Ermittler ist. Das gefällt mir an sich sehr gut und ist mal eine andere Herangehensweise. Dennoch bleibt der Krimi im Großen und Ganzen der skandinavischen Machart im Blick auf eine Ausdifferenzierung der sozialen Komponente innerhalb der Kernthematik treu. Er legt den Finger in die Wunde und thematisiert die Folgen von Stalking und Burnout und wird einmal mehr gesellschaftskritisch, wenn Saras Zustand auf Unverständnis und Ärger stößt.

Der Krimi, der der zweite Teil einer Reihe ist, besticht durch seine aufrührende Thematik und seinen düsteren Nordic Noir Moment. Fans des skandinavischen Krimis sei dieser wärmstens zu empfehlen! **MARK JUNGBLUTH**



Kate Penrose: Leise steigt die Flut: Ein Krimi auf den Scilly-Inseln. aus dem Englischen von Birgit Schmitz. Fischer 2022 · 432 S. · 16.00 · 978-3-596-70720-1 ★★★★★

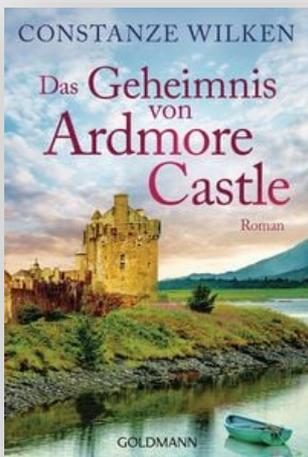
Es ist derzeit modern, einen Krimi mit einem Prolog zu beginnen, der oftmals die eigentliche Tat vorwegnimmt und erste Hinweise gibt, die man natürlich zu diesem Zeitpunkt noch nicht versteht. Hier ist diese Vorgeschichte nicht als Prolog gekennzeichnet, aber am Kursivdruck erkennbar. Und als dort zu lesen ist, dass ein überlebender Junge den Täter gut kennt, fragt man sich eigentlich, was denn dann noch großartig aufzuklären sei. Sehr voreilig.

Die Geschichte, die dann richtig beginnt, legt erst einmal ein gemächliches Tempo vor. Hauptperson und Icherzähler ist Detective Inspector Ben (eigentlich Benesek) Kitto, der sich wohl nach aufreibenden Jahren in der Stadt auf eine der vor der Küste Cornwalls gelegenen Scilly-Inseln versetzen ließ. Seine Vorgeschichte ist anfangs unbekannt, dies ist bereits der 5. Band einer Reihe, und wahrscheinlich wissen erfahrene Leser mehr. Für mich ist es ein Erstkontakt, der aber viel verspricht. Kitto hat sich mit Nina angefreundet, die sogar manchmal bei ihm übernachtet – mehr ist anfangs noch nicht klar. Doch am frühen Sonntagmorgen des 19. Dezember wird Ben von Gemma Minear angerufen: Ihre elfjährige Tochter Jade ist verschwunden und Ben soll sie wiederfinden.

Die Familie Minear ist nicht irgendwer. Bereits in den ersten Andeutungen wird klar, dass es die reichste und mächtigste Familie der Scillys ist, die ihr Geld unter anderem mit dem plantagenähnlichen Anbau von Narzissen verdient, die um Weihnachten geerntet und exportiert werden. Doch reich und mächtig heißt nicht etwa „beliebt“. Kitto forscht und fragt, doch Substanzielles ist nicht zu finden, Jades Zwillingbruder Ethan, immer schon schreib- und sprachgestört, bringt ebenfalls kein Wort über das Geschehen heraus, obwohl er dabei war – damit erledigt sich die Idee aus dem Prolog. Immer wieder werden allerdings Kapitel eingeschoben, in denen Ethans Verhalten aus der Sicht eines Beobachters geschildert wird. Eine wichtige Symbolfunktion hat während

der Befragungen und der Suche nach dem Mädchen das Wetter der Inseln: Immer wieder hüllen dichte Nebel die kleinen Eilande ein, nehmen die Sicht, führen den Blick, aber auch die Schritte in die Irre. Und dann, am Abend des ersten Tages, wird eine Leiche gefunden. – Ende des ersten Teils. Zwei weitere werden noch folgen.

Der Nebel wird mit jeder Seite dichter. Und glaubte man anfangs noch dem Cover, das einen Krimi versprach, wird mehr und mehr ein Thriller daraus, einer, der die Brust eng macht und den Puls unzulässig beschleunigt. Die Auflösung wird am 24. Dezember kommen, und sie überrascht zutiefst. Ein berühmter Roman von Johannes Mario Simmel hieß „Niemand ist eine Insel“. Hier ist jeder eine Insel, einsam, auf sich zurückgeworfen, heftigsten Stürmen der Emotion ausgesetzt. Immer wieder werden zwar die landschaftlichen Vorzüge der Scillys betont – ich möchte jetzt nicht mehr dorthin. Gegen das, was hier passiert, ist jede griechische Tragödie ein Lustspiel. Und doch bin ich fasziniert von diesem Buch, ist es höchst geschickt aufgebaut und raffiniert geschrieben. Als ich, nach Mitternacht, durch bin, brauche ich erst ein paar Minuten der Erholung. Darf ich da trotzdem sagen, dass es mir gefallen hat? Wer ausreichend starke Nerven hat, dem kann ich dieses Buch nur wärmstens empfehlen. Aber Vorsicht: Die Flut steigt wirklich nur leise, aber sie steigt... **BERNHARD HUBNER**



Constanze Wilken: Das Geheimnis von Ardmore Castle. Goldmann 2022 · 480 S. · 11.00 · 978-3-442-49203-9 ★★

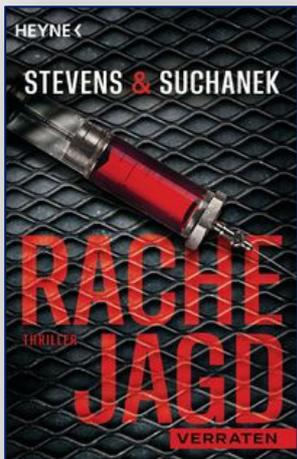
Ivy Ferguson ist auf der Isle of Skye aufgewachsen, wo sie aber nie glücklich war. So bald wie möglich ist sie nach London gezogen, wo sie als Versicherungsdetektivin arbeitet. Gerade hat sie eine neue Stelle angetreten, da will ihr Chef sie mit einer besonderen Aufgabe testen. Sie soll die Echtheit eines alten, potenziell wertvollen, Möbelstücks klären – auf der Isle of Skye. Dafür muss sie sich allerdings mit dem kratzbürstigen alten Schlossherrn Ross MacKenzie herumschlagen, der eine dunkle Vergangenheit hat. Nach einem Schlaganfall kommt der alte Mann kaum zurecht und auch finanziell scheint er in Schwierigkeiten zu stecken, was ihn sein Schloss kosten könnte. Ein alter Konflikt zwischen seiner Familie und den Fergusons erschwert Ivys Ermittlungen zusätzlich, und ihr Chef verliert langsam die Geduld. Dafür gibt es da noch Calum, Ross MacKenzies Neffen, der versucht, seinem Onkel zu helfen. Zwischen ihm und Ivy entwickelt sich etwas, doch dann stößt Ivy auf ein furchtbares Geheimnis...

Es ist ein bisschen schade, wenn man von einem Buch gar nicht so viel erwartet und dann doch ein wenig enttäuscht wird. Das Geheimnis von Ardmore Castle hatte ich schon wegen des generischen Titels und Bildes im Bereich Liebeskrimi mit Lokalkolorit eingeordnet – das ist auch gar nicht negativ gemeint, ich habe mich gefreut, mal wieder so ein Buch zu lesen. Auch, dass hier die Geschichte der Crofter thematisiert wurde, fand ich spannend. Ich kannte weder den Begriff, noch wusste ich etwas über die problematischen Hintergründe dieses Phänomens. Grob gesagt handelt es sich um Menschen, die im Schottland des 19. Jahrhunderts nicht nur in neu zugeteilte Gebiete umsiedeln mussten – fern von dem Land, zu dem sie sich zugehörig fühlten –, sondern auch von diesem Land nicht leben konnten. Oder, wie die Autorin es in ihrer Widmung formuliert, „Menschen, die gewaltsam gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen“. Es gibt in diesem Roman einen Nebenhandlungsstrang, der in der Vergangenheit spielt und genau die Folgen dieses Phänomens illustriert. Die Vergangenheit erklärt die Verhältnisse, die wir in der Gegenwart auf der Isle of Skye wiederfinden, z.B., warum die Fergusons und MacKenzies sich eigentlich nicht ausstehen können – eine interessante Studie dazu, wie Familientraumata

über die Generationen Leben beeinflussen. Das gilt vor allem für kleine Orte, an denen man sich kennt und wenig neue Menschen hinzuziehen. Das Buch setzt sich viel mit Leid auseinander, mit historischem und individuellem.

Leider zieht sich die Handlung ganz fürchterlich. Ivy kommt immer wieder zum Schloss, bringt eigentlich kaum etwas zustande und geht dann wieder. Die Gespräche drehen sich ein bisschen um dieselben unverbindlichen Themen. Spannendes wird angedeutet, aber es dauert, bis tatsächlich etwas passiert. Auch die Liebesgeschichte zwischen Ivy und Calum hat mich nicht überzeugt. Ich denke, dafür hätte sie stärker ausgearbeitet sein müssen. Ich habe einfach nicht mitgeföhlt und auch die Nebenfiguren waren einfach nicht interessant. Insgesamt fehlte so sehr die Spannung, dass mich die Auflösung eigentlich auch nicht mehr interessiert hat.

Ich empfehle das Buch denen, die diese Art von Büchern so lieben, dass sie nicht unbedingt immer die bestmögliche Ausarbeitung des Genres lesen müssen. Wenn man Lust hat auf eine Geschichte auf der Isle of Skye mit einigen interessanten historischen Hintergründen, kann man ruhig zu diesem Buch greifen. Man sollte nur nicht riesige Spannung oder die ganz großen Geföhle erwarten. **NATALIE KOROBZOW**



Nica Stevens & Andreas Suchanek: Rachejagd (Bd. 2). Verraten.
Heyne 2022 · 412 S. · 12.00 · 978-3-453-44140-8 ★★★★★(★)

Wer den ersten Band „Gequält“ nicht gelesen hat, sollte hier vielleicht nicht weiterlesen, um nicht gespoilert zu werden. Denn „Rachejagd“ ist auf drei Bände ausgelegt, die miteinander in Verbindung stehen. Zwar ist es natürlich möglich, diesen Band unabhängig vom ersten zu lesen, doch werden hier immer Bezüge zu den Ereignissen aus Band eins gezogen, die wichtig für den Handlungsverlauf sind. Ich verweise hier auf die Rezension von Band eins, ► [Gequält!](#) Doch weiter im Text mit Band zwei...

Nur knapp sind Anna, Nick und ihr Team den mörderischen Ereignissen entkommen. Nun wollen sich die beiden in Zweisamkeit erholen. Doch ihnen wird keine Atempause gegönnt, als sie ihren früheren und langjährigen Freund Roger Beckett auf einer Hochzeit wiedertreffen. Er bittet sie um Hilfe. In dem Forschungslabor, in dem Roger als Biologe arbeitet, starb ein Mitarbeiter unter mysteriösen Umständen. Die Umstände sind mehr als fraglich, denn eigentlich sind die Sicherheitsvorkehrungen zu hoch. Als Roger später in seinem Haus überfallen und ein Bombenanschlag auf das Forschungslabor verübt wird, überschlagen sich die Ereignisse.

Schon bald stellt sich heraus, dass das Grauen aus Band eins erneut seine Arme um Anna und Nick schlingt. Menschen sterben wie Schachfiguren in dem Spiel eines überaus perfiden Killers, der die Rachejagd erneut eröffnet hat. Anna und Nick geraten wieder in das undurchsichtige, blutige Netz und merken, dass jeder ihrer Schritte vom großen Unbekannten bereits vorausgeplant ist. Ihre einzige Chance, die Rachejagd anzunehmen und zu versuchen, den Killer zu überlisten, um sich selbst erneut zu retten...

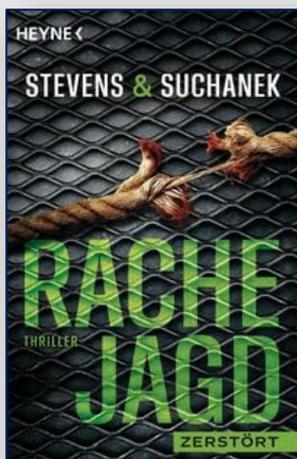
Der Thriller beginnt gemächlich, doch nimmt bereits nach wenigen Einführungskapiteln stark an Fahrt auf. Alle Kniffe und Techniken, die die Spannung in Band eins bis in die Unerträglichkeit aufgebaut haben, werden in

einer überraschend konstanten Konsequenz fortgeführt. Den beiden Hauptfiguren bleibt keine Verschnaufpause. Sie hetzen von einer Bedrohungslage in die nächste, von Buchseite zu Buchseite. In jedem der zahlreichen Kapitel überschlagen sich die Ereignisse, sodass ich als Leser das Buch kaum zur Seite legen will. Der Killer überzeugt einmal mehr durch seine blutrünstige perfide Mordlust und sein psychopathisches Auftreten. Als Leser braucht man wirklich starke Nerven, denn man fiebert mit. Anna und Nick sind sympathisch, das Team agiert gut untereinander.

Die Spannung ist hoch, zahlreiche Wendungen und Überraschungen sorgen für einen extra Kick Nervenkitzel. Die Morde sind gut konzipiert, die Inszenierungen umso erschreckender. Die Handlung überzeugt durch ihre Gnadenlosigkeit. Einen kleinen Kritikpunkt habe ich hier dennoch, weshalb ich einen halben Stern in der Bewertung abziehe: Manchmal erscheinen mir die Handlungen der Hauptfiguren etwas zu glatt und klischeehaft. Dass der IT-ler des FBI sich in Sekundenschnelle in ein Hochsicherheitslabor hacken kann oder dass Anna als Journalistin einfach so an Polizeiabsperrungen vorbeilaufen kann sowie sofort und nachhaltig ohne Fragen in die Ermittlungsarbeit einbezogen wird, ist manchmal etwas zu viel. Die Figuren sind dann doch sehr stereotypisch wie in bekannten amerikanischen Action- und Agententhrillern angelegt. Doch in ihrer Funktion in der Gesamthandlung sind alle Figuren mit ihren Handlungsweisen perfekt in Szene gesetzt.

Es ist aber auch schnell sichtbar, dass Band zwei mit Band eins und mit Band drei konzeptionell zusammenhängt. Dass die Autoren alle drei Bände im Voraus geplant haben und dass erst im letzten Teil der Trilogie das Geheimnis um den großen Unbekannten, der die Fäden im Spiel zieht, gelüftet wird, ist überdeutlich. Band zwei führt den Leser entscheidende Schritte weiter Richtung Aufklärung. Doch das Ass im Ärmel ist noch nicht gezogen.

Eine absolute Empfehlung zum Weiterlesen und Aufforderung, den ersten Band nachzuholen, wenn noch nicht geschehen. **MARK JUNGBLUTH**



Nica Stevens & Andreas Suchanek: Rachejagd (Bd. 3). Zerstört.
Heyne 2023 · 412 S. · 12.00 · 978-3-453-44141-5 ★★★★★

Spoiler Alert! Wer die ersten beiden Bände „Gequält“ und „Verraten“ der Rachejagd nicht gelesen hat, sollte hier vielleicht nicht weiterlesen, um nicht gespoilert zu werden. Denn „Rachejagd“ ist auf drei Bände ausgelegt, die miteinander in Verbindung stehen. Zwar ist es natürlich möglich, diesen Band unabhängig vom ersten zu lesen, doch werden hier immer Bezüge zu den grauenhaften Geschehnissen aus Band eins und zwei gezogen, die wichtig für den Handlungsverlauf sind. Doch weiter im Text mit Band drei...

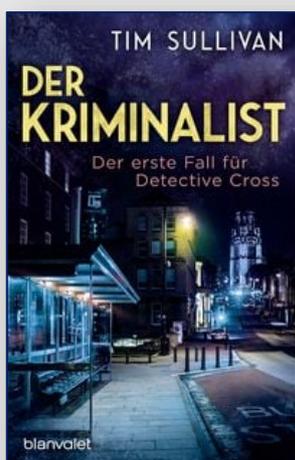
Der große Unbekannte ist abgetaucht. Nick und Anna stehen vor den Scherben ihres Lebens, ihres engsten Kreises. Ihre Kollegin Lynette wurde von einem Unbekannten brutal ermordet, ebenso ihr früherer Freund Roger, der zur mordenden Marionette des Killers wurde. Nick und Anna stehen vor vielen Fragezeichen. Doch der Schrecken geht weiter, als sie auf ihre frühere Freundin Paige treffen. Paige ist Sozialarbeiterin auf den Straßen und kümmert sich um obdachlose Jugendliche. Sie bittet ihre früheren Freunde um Hilfe, als ein Unbekannter ihre Schutzbedürftigen entführt und droht umzubringen.

Als eine vom FBI erstellte Falle tragisch scheitert, erkennen Anna und Nick, dass der große Unbekannte und Strippenzieher der letzten Monate zum endgültigen Showdown auf die Bühne getreten ist. Doch bis dahin werden viele Unschuldige wieder ihr Leben lassen müssen. Der Killer spielt sein perfides Spiel weiter. Anna und Nick können nur reagieren und stehen kurze Zeit später vor ihrer härtesten Prüfung, als der Killer sie zum Finale bittet und die Maske endlich fällt.

Der dritte Band verspricht wieder eine Menge Action und Grausamkeit. Die Spannung fliegt nur so über die Seiten hinweg, wieder wird den Hauptprotagonisten keine Pause, kein Luftholen gegönnt. Von einer Schreckensinszenierung geht es sofort in die nächste. Und der Leser hetzt mit ihnen. Kurze Pausen gönnt die Handlung dem Leser nur, wenn sie in die Vergangenheit springt. Langsam entschlüsselt sich das Mysterium um den im Hintergrund agierenden Killer, der einen solchen Hass auf die agierenden Protagonisten zu haben scheint. Und als man als Leser sicher ist, wie alles zusammenhängt, ist nochmal eine Wendung eingebaut – bis zuletzt.

Allerdings, und jetzt kommt wirklich das ganz große Aber der Trilogie, war ich etwas enttäuscht von der finalen Wendung. Denn der erfahrene Krimileser kann sich nach gut einem Drittel der Lektüre schon zusammenreimen, wer sich warum hinter der Maske des Killers verbirgt. Das finde ich ein wenig schade, hier hätte ich mir noch ein paar Kniffe mehr gewünscht. Auch das Finale ist etwas mau. Bei einer Trilogie, die kontinuierlich auf das Finale hinarbeitet und deren Handlung teils so grausam und blutig ist, habe ich deutlich mehr erwartet. Auf knapp 60 Seiten wird das Finale erzählt, und natürlich gibt es auch hier wieder sehr viel Grausamkeit und Verstörendes, aber es hat mich einfach nicht richtig gepackt. Es war schon fast lahm im Gegensatz zu den kleineren Finalen der vorherigen beiden Teile. Deshalb muss ich hier einen Stern in der Wertung definitiv abziehen.

Zudem erscheinen die Charaktere wieder viel zu glatt. Klar, die Grausamkeit hinterlässt langsam Spuren bei den Figuren, aber sie agieren zu stereotypisch, zu funktional. Das hat man schon in so vielen amerikanischen Actionfilmen, in denen irgendwelche Sonderermittlungsbehörden mitspielen, gesehen. Trotz der beiden Kritikpunkte ist die Konzeption dieser Trilogie gut gelungen. Wer Lust auf eine spannende und actiongeladene Mördersuche hat, wird hier nicht enttäuscht. **MARK JUNGLUTH**



Tim Sullivan : Der Kriminalist. Der erste Fall für Detective Cross. Aus dem Englischen von Frauke Meier. Blanvalet 2023 · 512 S. · 12.00 · 978-3-7341-1169-3 ★★★★★

DS George Cross ist nicht gerade der beliebteste Ermittler bei der Bristoler Polizei – dafür sorgt sein dem Asperger-Syndrom geschuldetes, für andere mitunter eher befremdliches Verhalten –, dafür aufgrund seiner Detailbesessenheit aber zweifellos einer der erfolgreichsten. Als in Bristol ein ermordeter Obdachloser aufgefunden wird und alle anderen den Fall als das tragische Ergebnis eines Streits um Alkohol abtun wollen, bemerkt er Unstimmigkeiten, die nicht in dieses vermeintlich klare Bild passen wollen. Zum Missfallen seiner Kollegen weigert er sich, die Ermittlungen als abgeschlossen zu betrachten, noch ehe sie überhaupt richtig angefangen haben, und findet bald heraus, dass das Opfer Leonard Carpenter ist, ein bereits seit einiger Zeit für tot erklärter ehemaliger Zahnarzt, der offensichtlich auf der Straße gelandet war,

nachdem ihn der nie zufriedenstellend aufgeklärte Mord an seiner Frau 15 Jahre zuvor um Seelenfrieden, Gesundheit und Job gebracht hatte. Wie sich herausstellt, glaubte Carpenter niemals an die Echtheit des später widerrufenen Geständnisses des angeblichen Mörders seiner Frau, hielt die damaligen Bemühungen der Polizei für unzureichend und ermittelte über Jahre hinweg in eigener Sache, bevor er schließlich spurlos verschwand. Doch was hat ihn dazu bewegt, nach so langer Abwesenheit zurückzukehren, warum wurde er ermordet und was geschah damals wirklich? Cross beginnt, auch den alten Fall wieder aufzurollen, und entdeckt, dass sich nicht verfolgte Spuren und allgemeine Schlampigkeit wie ein roter Faden durch die damaligen Ermittlungen ziehen: Handelt es sich schlicht um Inkompetenz oder wurde damals gezielt versucht, die Ermittlungen zu behindern? Musste Leonard Carpenter sterben, weil er nach all den Jahren Hinweise auf den wirklichen Mörder seiner Frau gefunden hatte und im Begriff war, diesen zu enttarnen? George Cross hat in ein Wespennest gestochen...

„Der Kriminalist“ ist der erste Roman des erfolgreichen Drehbuchautors Tim Sullivan, der unter anderem die Drehbücher für „Briefe an Julia“, „Eine Handvoll Staub“ und „Engel und Narren“ verfasst hat. Warum der im Original ebenso schlicht wie treffend „The Dentist“ betitelte Roman in der deutschen Übersetzung unnötig umbenannt werden musste (man sollte meinen, dass es sich bei dem Vorhandensein eines Kriminalisten im Falle eines Krimis nicht unbedingt um ein Element handelt, das dringend eigens hervorgehoben werden müsste), erschließt sich zwar nicht, davon abgesehen ist „Der Kriminalist“ aber der vielversprechende Auftakt einer neuen Reihe.

Tim Sullivan gelingt es, seinen Ermittler bei all seiner Kauzigkeit glaubwürdig zu gestalten und vermeidet durch die eher sozialscheue Art seiner Hauptfigur zudem eine Falle, in die viele Autoren nur gar zu leicht tappen: sich in so ausgedehnten Schilderungen des Privatlebens ihrer Ermittler zu verlieren, dass sie den eigentlichen Fall dabei aus den Augen zu verlieren drohen. DS George Cross hingegen hat genügend Privatleben, um glaubhaft zu sein, insgesamt aber liegt der Fokus des Romans eindeutig auf den Ermittlungen, es gibt weder ständiges Geplänkel noch ausufernde Beschreibungen. Dabei bleibt das Ganze angenehm unaufgeregt, ohne wilde Verfolgungsjagden, blutige Details oder sonstige spektakulär-reißerische Sequenzen, die Spannung schöpft sich allein aus dem Fortschritt der Ermittlungen ihrer Hauptfigur und dessen Hartnäckigkeit und Entschlossenheit bei der Aufklärung des Falls. Und wie man feststellt, ist das auch vollkommen ausreichend: Man liest sich schnell fest und möchte das Rätsel genauso lösen wie Cross selbst.

Tim Sullivan ist hier ein schönes Krimidebüt gelungen, und erfreulicherweise darf man hoffen, bald mehr von DS Cross zu hören: Im englischen Original ist der zweite Band nämlich schon erschienen. **BIANCA RIESSINGER**



Clara Bernardi: Letztes Gebet am Comer See. Ein Fall für Giulia Cesare. DuMont 2022 · 281 S. · 15.00 · 978-3-8321-6619-9 ★★(★)

Commissario Julia Cesares nächster Fall am schönen Comer See, wobei die Idylle trägt... Alles beginnt – ganz zufällig – mit einem scheinbar harmlosen, aber zynischen Puppenspiel, bei dem einem Mönch der Kopf abgeschlagen wird. Rein zufällig sitzt Julia im Publikum und rein zufällig geschieht diese Köpfung am nächsten Tag in Realität. Das ist mir jetzt schon viel zu viel Zufall... aber weiter im Text. Das un-gute Gefühl beim Puppenspiel bestätigt sich, als Giulia die Ermittlungen aufnimmt. Einige Protagonisten werden direkt als Tatverdächtige ausgeschlossen, um sie dann später wieder in den Kreis der Verdächtigen einzubeziehen.

Als Giulia die ersten Fäden zusammenzieht, stellen sich immer mehr Fragen: Was hat es mit dem verschwundenen Tagebuch auf sich? Und mit dem Mönch, der weitere Rätsel aufgibt, denn eigentlich ist er ja ein Arzt? Giulia begibt sich mit ihrer Assistentin auf Spurensuche und taucht hinab – wie so oft in einem Krimi – in die Vergangenheit. Währenddessen machen ihr auch noch die arroganten Puppenspieler schwer zu schaffen...

Ganz ehrlich? Mich hat der Krimi eher gelangweilt. Es kam nie so wirklich richtige Spannung auf, dass ich das Buch kaum zur Seite hätte legen können. Es ging immer hin und her, her und hin. Spekulation traf auf Spekulation ohne einen wirklichen Ermittlungserfolg seitens Giulias. Die Ermittlung trat mehrfach eher auf der Stelle, was mich als Leser dann auch eher nicht motivierte, selbst darüber nachzudenken, wer sich hinter der Maske des Mörders verbirgt. Es hat mich einfach nicht richtig „gecatcht“, würde man vermutlich sagen.

Der Aufzug des „Krimis“ und sein Start versprochen mehr als die Handlung letztlich halten konnte. Da konnte auch die Regionalität und die Ortschaften rund um den Comer See nichts beisteuern. Das Setting war mir zu stereotypisch, zu funktional für das Krimigenre gehalten. Die Konzeption der Figuren stach nicht heraus. Alle waren ihrer jeweiligen Rolle und Funktion in der Handlung konzipiert, keine Ecken, noch weniger Kanten: einfach langweilig und typisch.

Das Ende schließlich überrascht dann doch ein wenig, denn des Rätsels Lösung liegt – Sie vermuten richtig – in der düsteren Vergangenheit. Aber der Krimi erweckt eher den Eindruck, als ob die Autorin nach gut 260 Seiten dann mal zum Schluss kommen sollte. Innerhalb weniger Seiten wird der Fall gelöst, wobei der Begriff Lösung auch nicht richtig gesetzt ist. Es wird mehr oder weniger erklärt, wie alles zusammenhängt, als etwas Verschwundenes plötzlich wieder auftaucht. Wäre dieses etwas früher aufgetaucht, ich hätte mir wahrlich die nicht endenden Seiten dazwischen ersparen können.

Wirklich Lust auf weitere Fälle mit Giulia hat dieser Krimi nicht gemacht. Hier ist noch sehr viel Luft nach oben.
MARK JUNGBLUTH



Lars Kepler: Spinnennetz (Joonas Linna Bd. 9). gelesen von Wolfram Koch. Lübbe audio 2023 · 8 CDs (ca. 580 min.) ·

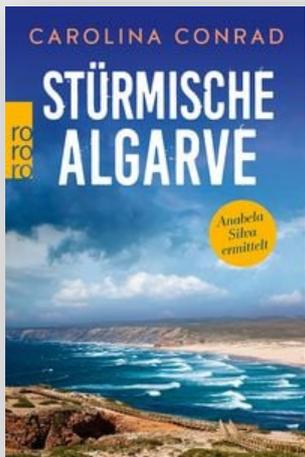
22.99· 978-3-7857-8475-4 ★★★★★

So schnell wie möglich möchte Saga Bauer wieder für die Polizei arbeiten, aber die Psychologen sind sich nicht sicher, ob sie wirklich dazu bereit und dem psychischen Druck gewachsen ist. Schon bald bleibt ihr jedoch keine andere Wahl, als mit den ehemaligen Kollegen Kontakt aufzunehmen, da ein Unbekannter Pakete mit kleinen Zinnfiguren an sie verschickt. Jede Figur stellt eine Person in Sagas Umfeld dar, die das nächste Opfer sein wird. Weitere Indizien im Paket, zum Beispiel das Packpapier oder Zeichnungen, geben Hinweise, die es zu entschlüsseln gilt, wenn Saga die Chance haben will, jemanden zu retten.

Es ist ein grausamer Serienmörder, der hier ein perfides Spiel spielt, seine Opfer anschießt, lebendig in Plastiksäcke einnäht und mit Ätzkalk überstreut, so dass sie sich langsam auflösen. Saga vermutet, dass es einen Zusammenhang zu der Postkarte gibt, die sie vor drei Jahren bekommen hat. Auf ihr wurde angekündigt, dass neun Personen sterben werden, wenn Saga sie nicht rettet – der Letzte von ihnen wird Joonas Linna sein.

Für mich war es der erste Band der Reihe, aber dennoch war es nicht allzu schwer, sich bei den vielen Figuren zurechtzufinden, da die wichtigsten Informationen kurz gegeben wurden. Schwierig war nur der Bezug zu einem vorherigen Fall und dem Serienmörder Jurek Walter, der hier offenbar einen Nachahmer gefunden hat. Ohne die Kenntnis des damaligen Falls ist es an einigen Stellen schwer, der Handlung zu folgen, aber dennoch ergibt sich nach und nach ein sehr klares Bild und trotz der Grausamkeit der Morde ein unglaublich spannender Kriminalfall. Die größte Spannung liegt bei jedem neuen Paket in der Frage: Wen wird die Zinnfigur darstellen und wo wird der Mord geschehen? Können Saga und Joonas die Rätsel rechtzeitig entschlüsseln, um die Opfer zu warnen, oder kommen sie zu spät und müssen mit der Schuld leben, das Leben eines Mitmenschen nicht gerettet zu haben? Wenngleich ich kein Fan von grausamen Krimis und gruselig-ekeligen Morden bin, konnte ich mich von diesem Hörbuch kaum losreißen und wollte immer weiterhören, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen.

Die Lesung von Wolfram Koch trägt ihren Teil zum Hörvergnügen bei. Besonders gut gefällt mir die Tatsache, dass er sich große Mühe gibt, die schwedischen Orts- und Personennamen korrekt auszusprechen, was nicht immer ganz einfach ist, ihm jedoch sehr gut gelingt. **RUTH VAN NAHL**



Carolina Conrad: Stürmische Algarve. Anabela Silva ermittelt.
Rowohlt 2021 · 302 S. · 10.00 · 978-3-499-00756-9 ★★★★★

Eine Mordermittlung mit Urlaubsfeeling in Portugal! Das ist Carolin Conrads „Stürmische Algarve“ aus der Reihe um Anabela Silva. In einem Wohnmobil wird die Leiche einer österreichischen Touristin gefunden. Scheinbar ein Unfall – denn als Todesursache stellt sich später eine Kohlenmonoxidvergiftung heraus, verursacht durch einen Holzkohlegrill im Wohnmobil. Wirklich keine gute Kombination! Denn der Holzkohlegrill war wohl als Heizung gegen die Kälte vorgesehen. Die Algarve wird momentan von einer ungewöhnlichen Kälte, von Regen und Sturm heimgesucht!

Hat dies die Touristin dazu verleitet, wenigstens so etwas Wärme in den Wohnwagen zu ziehen? Die Journalistin Anabela Silva findet die Leiche und recherchiert mit ihrem Freund, dem Chefinspektor. Anabela erinnert sich, dass sie die Tote kurz zuvor schon einmal gesehen hatte; allerdings zusammen mit ihrem Mann. Nun stellt sich die Frage: Wo ist ihr Mann? Gefundene Blutspuren stellen die Unfalltheorie zunehmend in Frage, ebenso der spurlos verschwundene Ehemann.

Auch das Privatleben von Anabel ist herausfordernd. Neben der Ermittlung kümmert sie sich gemeinsam mit ihrer Mutter um ihren demenzkranken Vater. Und dann ist da noch ihr Beruf als Dolmetscherin ... alles sehr herausfordernd für sie. Doch dann wird der vermisste Ehemann der Touristin tot aufgefunden. Bei der Recherche, warum das Ehepaar in einem Wohnmobil wohnte, kommen sie einem untergetauchten Geldanlagebetrüger auf die Spur. Ist er der Täter? Oder verbirgt sich hinter der idyllischen Fassade der Algarve ein anderer, der im Stillen mordet?

Viele Verzweigungen in der Storyline führen schließlich zum Täter. Doch bis zur Auflösung des Falls wird die Spannung konsequent hochgehalten. Die Idylle der Algarve bekommt im Laufe der Handlung zunehmend starke Risse. Eine Kluft zwischen den ärmeren Einwohnern Portugals und den reichen Touristen tut sich mehr und

mehr auf und erzeugt eine reibungsvolle Spannung. Es wird dem Leser bewusst, dass unter der Oberfläche so manch brodelnde Wut verborgen ist. Es ist eben nicht alles friedlich in der Algarve...

Ich muss gestehen, dies ist mein erster Krimi mit Anabel. Wobei das auch nicht weiter schlimm ist, denn ich bin trotzdem gut in die Handlung gekommen. Die Figuren sind authentisch und glaubwürdig konzipiert, Anabel und ihr Freund sympathisch und rund herausgearbeitet. Ein Indiz für gut gelungene Charaktere ist für mich, wenn ich mir praktisch direkt vorstellen kann, wie sie vor Ort agieren. Man wird unmittelbar in die Handlung eingesogen und vergisst seinen Alltag. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, den Krimi zu lesen. Und auch wenn das Wetter vielleicht nicht ganz so nach Urlaub und Sonne klingt, das Urlaubsfeeling an sich stellt sich trotzdem ein. Ich kann nur fünf tolle Sterne für diesen Krimi vergeben! Gerne mehr Fälle von Anabel! **MARK JUNGBLUTH**

Inhalt

1. *Andreas Gruber: Todesrache. Goldmann 2022* 2
2. *Joost Jensen: Die Leiche am Deich. Die Friesenbrauerin ermittelt. Insel 2022* 3
3. *Stefanie Ross: Der Reiz des Bösen. Piper 2022* 4
4. *Victoria Walters: Die Krimi-Ladys von Dedley End. Goldmann 2022* 5
5. *Anna Jansson: Witwenwald. Ein Kommissar-Bark-Krimi. blanvalet 2022* 6
6. *Kate Penrose: Leise steigt die Flut: Ein Krimi auf den Scilly-Inseln. Fischer 2022* 7
7. *Constanze Wilken: Das Geheimnis von Ardmore Castle. Goldmann 2022* 8
8. *Nica Stevens & Andreas Suchanek: Rachejagd (Bd. 2). Verraten. Heyne 2022* 9
9. *Nica Stevens & Andreas Suchanek: Rachejagd (Bd. 3). Zerstört. Heyne 2023* 10
10. *Tim Sullivan: Der Kriminalist. Der erste Fall für Detective Cross. Blanvalet 2023* 11
11. *Clara Bernardi: Letztes Gebet am Comer See. Ein Fall für Giulia Cesare. DuMont 2022* 12
12. *Lars Kepler: Spinnennetz (Joonas Linna Bd. 9). Lübbe audio 2023* 13
13. *Carolina Conrad: Stürmische Algarve. Anabela Silva ermittelt. Rowohlt 2021* 14